

224 Beym Ende des Religionsverächters. 1  
Ach Vater, der du es mit einem Eide bey deinem  
Leben verheissen hast, daß du den Tod des Sün-  
ders nicht wollest, laß deren keine verlohren gehen,  
die jekund hingeraffet werden! erhalte auch mich  
in beständiger Zubereitung zu meinem Ende, da-  
mit wenn es kommt, ich in Frömmigkeit und  
Glauben an Jesum selig sterbe.

---

---

## Ben Sterbefällen anderer.

Bey dem trostlosen Ende eines Religions-  
verächters.

Weh dem! der leugnet, daß du bist,  
Unendlicher! Sein Leben ist,  
Ihm leer von edler Freude.

Umsonst sucht er noch Trost im Leide!

Weh dem! der, Mittler! dich verhöhnt.

Noch ist er nicht mit Gott versöhnt.

Nie fühlet sich sein Herz erfreut,

Von Wonne der Unsterblichkeit!

Herr unser Gott!

Wie jammervoll, wie fürchterlich,

Ist er im Tode ohne dich!

**E**wiger Gott! wer dich und deinen Sohn  
Jesum Christum verleugnet, wer keine  
Vorsehung und Unsterblichkeit glaubt, wie  
trostlos ist dessen Leben, wie schrecklich sein Ende!  
denn glaubt er nicht, daß du seist; daß du für  
des Menschen Schicksal im Leben und Tode  
sorgst, daß ein künftiges Leben vorhanden ist,  
dann stirbt er mit den traurigen Gedanken, nun  
sey alle seine Glückseligkeit, Hoffnung und Freude  
mit seinem Tode aus. Weß soll er sich getrös-  
ten, wenn er nun über den Verlust dieses Le-  
bens

bens und seiner Güter verzagen will? für ihn ist kein Trost da. Vernichtung, ewige Vernichtung, ist das schreckliche Schicksal, das er befürchten muß. Womit kan sich der Sterbende trösten, der Jesum Christum nicht wie seinen Versöhner mit Gott gläubig annimmt, der nicht in seinem Herzen davon gewiß ist, daß er sich durch denselben der Auferstehung zum ewigen Leben zu erfreuen habe? die Trostgründe der menschlichen Weisheit, die ihn wegen seines künftigen Schicksals zu beruhigen schienen, da er noch jung war, und es ihm in allem wohl gieng, verlieren nur ihre Kraft, da er elend und dem Grabe nahe ist. Ohnerachtet er sich gewiß davon überredet zu haben glaubt, daß die Wahrheiten, von einem allmächtigen, allwissenden, heiligen und wahrhaftigen Gott, von dem Erlöser, von dem Gericht und der Ewigkeit, Erdichtungen der Geistlichen, und ein Wahr der Einfältigen sind: so ruft ihm sein Gewissen in den letzten Stunden laut zu: es ist ein allmächtiger, allwissender, heiliger und wahrhaftiger Gott, es ist ein Richter, eine Ewigkeit, wo Menschen Lohn und Strafe empfangen sollen, je nachdem sie es mit ihren Werken verdienet haben! Wehe diesem Unglückseligen, dem in den letzten Stunden sein Gewissen erwacht! er hat keine Liebe zu Gott, ist nicht mit ihm durch seinen Sohn versöhnet, ist nicht zur Rechen schaft vor ihm bereitet, und bringt ein Herz voll böser Lüste, Ungerechtigkeiten und Irrthümer mit sich in die Ewigkeit. Darum ist er auch trostlos, aus Furcht und Warten der Dinge die über

P

ihn

226 Beym ruhigen Ende eines Christen.

Ihn kommen sollen. Mit Zittern und Schrecken fährt er in die Grube.

Barmherziger und gnädiger Vater im Himmel! geduldig und von großer Treue! erbarme dich aller derer, die dich und den du gesandt hast, Jesum Christum nicht erkennen wollen! erbarme dich ihrer, liebevoller Erlöser! laß deinen Tod für sie nicht vergebens seyn! gieb daß sie noch vor ihrem Ende zum Glauben und Gehorsam gegen dich kommen! Erbarme dich ihrer o heiliger Geist! erleuchte sie, gieb ihnen christliche Gesinnungen, damit sie im Leben und Tode deinen göttlichen Frieden in ihrem Gewissen haben mögen.

Ach Gott und Erlöser, wieder ist einer von deinen offenbaren Verächtern, trostlos in die Ewigkeit gegangen, ohne deine Gnade bußfertig gesucht zu haben. Mein Herz betrübet sich innig bey diesem traurigen Todesfall. Rühre dadurch Gott der Erbarmung, die Spötter deines Namens und Evangelii. Laß mich dadurch erweckt werden, dich für die Glückseligkeit zu preisen, daß ich ein Christ bin. Gieb mir Gnade, daß ich mich der evangelischen Trostgründe im Tode, durch ein christliches Leben fähig und würdig mache.

Bey dem ruhigen Ende eines Christen.

Wie sanft sahn wir den Frommen,  
Von dieser Erd entnommen,  
Sich seinem Ziele nahn:  
Wo sich des Lebens Freuden,  
Vom frechen Sünder scheiden,  
Da giengen seine Freuden an.

Der Gerechte bleibt auch im Tode getrost. Er zittert wohl bisweilen aus menschlicher Schwäche in der letzten Noth, aber es gelingt ihm durch den Beystand des Allmächtigen, und durch die herrliche Kraft seines Wortes, alle Schrecken des Todes zu überwinden; und im Frieden zu sterben. Hieron bin ich wieder durch ein erbauliches Beispiel überführt worden. Jener rechtschaffene Bekenner (Bekennerin) Jesu empfand freylich des Todes Grauen und Bitterkeit, er vergoß viele Thränen bey dem letzten Abschied von seinen Freunden, Aeltern, Ehegatten, Kindern, Hausgenossen, er erbat es sich von Gott, noch länger bey ihnen zu bleiben, falls es seinem heiligen Willen nicht zuwider wäre. Aber er blieb ruhig; gelassen trug er die letzten Schmerzen, besorgte die Angelegenheiten seines Hauses, empfahl dem Versorger der Wittwen und dem Vater der Waisen seine verlassene Gattin und unerzogene Kinder, mit dem vollen Vertrauen, er werde sie segnen und behüten. Er dankte Gott herzlich für alle die geistlichen und leiblichen Wohlthaten, womit er ihn gesegnet, und er kannte es mit grosser Zufriedenheit, daß er jetzt alle Trübsale überwunden habe, und zu der ewigen Ruhe eingehen sollte, die den Gottseligen vorhanden ist.

Jesu Christi Versöhnungstod war der Grund seiner Beruhigung und Hofnung. Im festen Glauben an die Kraft desselben frohlockte er oft: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren! Tod, wo ist dein Stachel! Hölle,

Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Er hatte den sterbenden Erlöser immer im Sinne, und bestrebte sich, ihm in seinen letzten Stunden ähnlich zu werden: so wie er es in seinem Leben gethan hatte. Er entschlief mit dem Gebete Jesu Christi: Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Herr! Mein Erlöser und Gott! Gelobet sey deine Güte, daß du diesem deinen treuen Bekenner geholfen hast, einen guten Kampf zu kämpfen, Glauben und gutes Gewissen zu bewahren. Gelobet seyst du, daß du ihn zum Genusse deiner ewigen Herrlichkeit und Freude gebracht hast!

Ich danke dir auch mein lieber himmlischer Vater, für die Erbauung und für den Trost, die mir dein Ende gegeben hat. Hilf mir durch deinen heiligen Geist in meinen letzten Stunden, wie du diesem deinen getreuen Knecht (Magd) geholfen! Laß mich auch einst den Tod dieses Gerechten sterben, und mein Ende sey, wie sein Ende. Ich darf diese Glückseligkeit gewiß hoffen, wenn ich gottesfürchtig bin, und dir im wahren Glauben dankbarlich ergeben bleibe mein Lebenlang. Darum erneure ich auch wieder den Entschluß: nichts soll mich scheiden von der Liebe Gottes und Jesu Christi. Herr wenn ich nur dich habe: so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet: so bist du doch meines Herzens Trost

Frost und mein Theil. Es ist meine größte Freude, daß ich mich zu Gott halte.

Jesus bleibt mein Theil und Ruhm  
Bis an meines Lebens Ende,  
Ihm geb ich zum Eigenthum,  
Ganz mich hin in seine Hände,  
Wenn mein Herz im Tode bricht,  
Laß ich meinen Jesum nicht.

Bey dem Tode eines Frommen in  
seinen besten Jahren.

Froh wachsen wir auf Erden,  
Und hoffen groß zu werden,  
Von Schmerz und Sorgen frey:  
Doch in den schönsten Tagen,  
Noch eh wir Früchte tragen,  
Bricht uns des Todes Sturm entzwey.

Das gegenwärtige Leben ist voll unbegreiflicher Gerichte, und unerforschlicher Wege Gottes. Oft frage ich mit demüthiger Unterwerfung unter den Willen Gottes, warum thut der Herr der Allmächtige dieses? Aber ich bin zu schwach den Rath des Herrn zu ergründen. Besonders unerforschlich ist mir seine Fügung, wenn er Ruchlose, die eine Plage des menschlichen Geschlechts sind, in ihrer Ungerechtigkeit alt werden läffet, und hingegen Rechtschaffene, die viel Gutes stiften, die mit jedem Jahre der Welt und ihrer Familie großen Nutzen verschaffen, in der besten Blüte des Lebens von denen, die sich ihrer freuen, hinwegnimmt.

Verborgner Gott! kan ich hier zwar deinen Rath nicht ganz verstehn: so habe ich doch als Christ Gründe genug zu glauben, daß du auch hier weise und gütig handelst. Weise und

gnädig ist dein Rath gegen die Frommen selbst, die du in der Hälfte ihrer Tage hinwegnimmst. Oft ist es Sorge für die Wohlfarth ihrer Seele. Noch stehen sie im Glauben an deinen Sohn, noch sind sie beständig in der Liebe und im Gehorsam gegen dich. Aber sie sind mit vielen Versuchungen umgeben. Vielleicht daß ein Spötter, ein Ruchloser sie verführte; vielleicht daß sie nicht wachsam genug über ihr Herz, nicht eifrig genug im Gebet und Kampf wider die Sünde blieben. Vielleicht daß sie die sündlichen Lüste, Thorheiten und Ungerechtigkeiten liebge- wöhnen, und Gott verliessen. Ihre Seele zu erretten nimmst du Herr sie in den besten Jahren hinweg. Oft drohet ihnen und den Ihrigen ein grosses Unglück. Es möchte ihnen zu schwer werden. Du Herr weißt aber die Deinen aus der zu grossen Versuchung zu erlösen. Denn die Gerechten werden hinweggenommen vor dem Unglück; und die richtig vor sich gewandelt haben kommen zum Frieden.

Oft willst du sie bald zu dem Besitz des Kleinodes bringen, darnach sie getrachtet haben. Du bist der Herr, du hast Macht zu thun was du willst. Darf wohl jemand darüber misvergnügt seyn, daß du gegen ihn gütig bist.

Weise und gnädig ist dein Rath o Gott gegen die Nachbleibenden. Oft erkennen leichtsinnige Menschen die grossen Wohlthaten nicht, die deine Barmherzigkeit ihnen in einem rechtschaffenen Ehegatten, Vater, Bruder, Wohlthäter, Freund und Mitbürger schenket; du krafft ihre Undankbarkeit, und nimmst ihnen den

denselben. Sie schätzen und lieben denselben nicht so, wie er es von ihnen verdienet. Du gerechter Gott lässest sie nun durch den Tod dieses Gerechten erfahren, wie groß dessen Werth, wie ein gesegnetes Werkzeug zu ihrer Wohlfarth derselbe gewesen ist.

Oft setzen wir zu viel Vertrauen auf die Unsrigen, und machen sie fast zu unserm Abgott. Darum lässest du sie sterben, auf daß wir nicht ferner mit unserm Herzen von dir weichen, und der Kreatur anhangen; damit wir in Wahrheit stets sagen mögen: das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, Herrn! Wann du nun die Beförderer unserer Wohlfarth hinwegnimmst, aber selbst an deren Stelle trittst für uns zu sorgen; so werden deine grosse Macht und Vaterliebe desto sichtbarer erkannt. Nun lernen wir aus eigener Erfahrung dankbarlich rühmen: Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Auch andere Menschen die es sehen, müssen bekennen: das hat Gott gethan, und merken, daß es dein Werk sey. Nun vertrauen wir dir, und preisen deinen Namen desto freudiger.

Bey dem Tode eines Frommen  
im hohen Alter.

Bestimmst du mir ein langes Ziel,  
Und werden meiner Tage viel;  
So laß Gott, meine Zuversicht!  
Verlaß mich auch im Alter nicht.

**W**ohl dem, der alt und lebenssatt, in der  
Furcht Gottes, und im Glauben an Jesu-  
sum

sum Christum stirbt! Bey allen Beschwerden, die seine letzten Tage haben, sind sie doch reich an Trost und Nutzen für seine Seele. Er hat an sich selbst ein sichtbares Beyspiel, daß der Herr treu und wahrhaftig ist, und daß seine Güte währet auf Kindeskind.

So oft er daher an die lange Zeit zurückdenkt, die er in diesem Leben zugebracht hat, zu welchen grossen Empfindungen der Anbetung, Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit und des Vertrauens gegen Gott wird er ermuntert! Wie freuet sich nicht seine Seele darüber, daß er einen so herrlichen und guten Gott hat, und wie entzückend ist ihm die Hofnung, daß er so nahe an dem Eingang in das Leben ist, wo er ihn in einem grössern Licht erkennen, und seinen Engeln gleich in dem genauesten heiligen Umgang mit ihm leben soll!

Sein Tod hat selbst viel erbauliches und trostreiches an sich. Wie eine fruchtbare gute Saat, die zur rechten Reife gelanget ist; wie volle Garben, die zu seiner Zeit eingeführet werden! so kommt er im Alter, da er reif für die Ewigkeit ist, und viel Gutes auf Erden verrichtet hat, zu Grabe. Lange hat er den Wunsch gethan: Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach dem ewigen Leben. Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Dieser Wunsch wird nun erfüllet. Er verläßt die Welt ruhiger, und gleichgültiger als ein jüngerer thut. Denn er ist ihr längst abgestor-

gestorben gewesen, hat ihre sinnlichen Freuden und blendende Reizungen fast gar nicht mehr empfunden; hat hingegen oft die Begierde bezeugt abzuschneiden, und bey Jesu Christo zu seyn. Er wird nun frey von allen Beschwerden und Plagen, die er bey stumpfen Sinnen, bey einem abgematteten und ausgezehrten Körper nothwendig fühlen mußte. Sein unsterblicher Geist schwingt sich empor zu der Seligkeit und Ruhe jenes besseren Lebens.

Ein solcher frommer Simeon, (eine solche gottselige Hanna) ist wieder in Friede zu dir gefahren. Er starb gerne, er hat in den letzten Stunden sein Herz zu dir erhoben, und dich noch mit schwacher Zunge für alle Wohlthaten gepriesen, damit du ihn von seiner Kindheit an bis zu seinem Sterbetage gesegnet hast. (Er hat wie der sterbende Jakob seine Kinder und Kindeskinder gesegnet, er hat sie wie Tobias seinen Sohn ermahnet, dich ihr Lebenlang vor Augen und im Herzen zu haben, hingegen sich sorgfältig vor allen Sünden zu hüten.) Ich danke dir gnädiger Gott für alle Wohlthaten, damit du diesen frommen Alten in seinem langen Leben so reichlich erfreuet hast; ich danke dir für alle Erbschaftungen, damit du ihn insbesondere in seinen hohen Jahren und auf dem Sterbebett erquickst. Wie jetzt, so laß mich auch allezeit, wenn einer der mir lieb ist, im hohen Alter stirbt, die vorzüglichen Glückseligkeiten seines Todes bedenken, damit ich bey seinem Tode dir zufrieden danke.

Soll ich nach deinem Willen auch ein hohes Lebensziel erreichen: so sey es in wahrer

234 Bey einem schnellen Todesfall.

Gottesfurcht und Rechtschaffenheit gegen jedermann! Dann wirst du mich gewiß auch nicht im Alter verwerfen. Deine Gnade wird mich in der Schwachheit desselben stärken, und wenn ich lebensfatt bin, in Frieden in Himmel führen.

Herr! wird sich einst mein Ende nahen:  
So nimm dich meiner herzlich an,  
Und sey durch Jesum deinen Sohn,  
Mein Schirm, mein Schild, mein Gnadenlohn.

Bey einem schnellen Todesfall.

Meine Lebenszeit verstreicht,  
Stündlich eil ich zu dem Grabe,  
Und was ist, das ich vielleicht,  
Das ich noch zu leben habe?  
Denk, o Mensch, an deinen Tod,  
Säume nicht; denn eins ist Noth!

**H**err, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe meine Tage sind einer Hand breit bey dir; und mein Leben ist wie nichts vor dir. Es eilet schnell dahin, und es ist als flögen wir davon. Ich weiß dieses aus der Flüchtigkeit, womit meine eignen Tage bisher verschwunden sind, ich weiß es aus dem Leben aller derer, die ich von Jugend auf gekannt habe. Kurz und mit vielen Mühseligkeiten untermischt ist die Zeit unserer Wallfarth hienieden. Wir eilen alle mit einander unaufhaltsam zum Tode, zum Gericht und zur Ewigkeit. Jede Stunde die vergehet, bringt uns näher zu diesem Ziel, und wie bald, wie unerwartet bald kan nicht unsere letzte Stunde kommen! Oft rechnet der Weltmensch noch auf viele  
Jahr

Jahre hinaus, denn er denkt ich bin noch jung, gesund und stark. Er macht grosse Entwürfe, die er noch ausführen will, er nimmt es sich vor, noch recht der Güter und Freuden dieses Lebens zu genießen, aber der Herr des Lebens und Todes gebietet über ihn: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern, und wissen wird seyn, was du gesammelt hast? Verlohren sind nun alle seine Anschläge, und vereitelt ist sein Thun.

Auch die Tage deiner Freunde verkürzest du Herr oft wider aller Menschen Vermuthen. Am Morgen preisen sie dich noch für ihre blühende Gesundheit und Stärke, und am Abend ist bey ihnen dein Wort schon wahr geworden: alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret, und die Blume ist abgefallen.

Schon häufig hast du auch durch solche Beispiele mein Gemüth gerührt, die Flüchtigkeit des Lebens zu bedenken, und mich täglich zu meinem Ende anzuschicken, weil es plötzlich kommen kan. Wiederum habe ich eine solche Erweckung gehabt. Ich will diese Erweckung für mein Herz nutzen, und täglich zu dir beten: Allwissender Gott, der du die Zahl meiner Tage kennest, und zuvorstiehst, was mir in denselben vor meinem Ende begegnen wird; Allweiser, und unendlich gütiger Vater, der du die Dauer und Zufälle meines ganzen Lebens so gewählet und festgesetzt hast, wie es mir gut und selig ist; du weißt auch, ob ich noch lange oder nur kurz zu leben habe; ob ich plötzlich oder nach einer lan-  
gen

236 Bey einem schnellen Todesfall.

gen Krankheit davon muß? Mir geschehe Herr wie du beschloffen hast!

Hilf mir durch deine Gnade, daß ich mich stets in rechter Bereitschaft zu meinem Tode erhalte. Regiere durch deinen heiligen Geist mein Herz und ganzes Leben. Mache beydes nach dem Befehl und Vorbilde Jesu immer unsträflicher vor dir. Erhalte mich in dem gegründeten Glauben an Jesum Christum, in ungeheuchelter Frömmigkeit, und in Rechtschaffenheit gegen jedermann. Behüte mich vor ungemäßigter Liebe zu dem Irdischen. Meine vornehmste Sorge sey, zum Himmel tüchtig zu werden!

Lieber Vater, höre deines Kindes herzliches Flehen, und laß mich immer in guter Bereitschaft zum Einang in die Ewigkeit stehen. Dann sey mein Ende früh oder spät; es komme schnell, oder nähere sich langsam! Ich bleibe in jedem Fall ruhig, denn es ist durch Jesum Christum für mich selig. Laß den schnellen Todesfall, der unter uns sich zugetragen hat, viele ruchlose und leichtsinnige Gemüther rühren, daß sie in sich gehen, ernstlich an ihren Tod denken, und sich dazu in wahren Glauben und Besserung des Lebens anschicken.

Herr lehre mich stets ans Ende denken,  
Und laß mich, eh ich sterben muß,  
Das Heil der Seele wohl bedenken,  
Und nicht verschieben meine Buß.  
Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut,  
Mach's nur mit meinem Ende gut.

Wenn

Wenn jemand nach langen Schmerzen und  
grossen Unglücksfällen stirbt.

Selig, Gott! sind die, die nun  
Schon im friedenvollen Grabe  
Von des Lebens Arbeit ruhn,  
Und sich deiner grössten Gabe,  
Eines ew'gen Lebens freun.  
Möchten wir es auch schon seyn!

Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben, denn der Geist spricht: sie ruhen. Dieses ist ein unaussprechlicher Trost für alle Frommen, die ihr Leben in grosser Trübsal führen. Wenn sie nun auch viele Leiden erdulden, und lange von einem Tage zum andern umsonst nach Errettung seuffzen: so haben sie doch die Hoffnung: Zuletzt wird mich der Herr erlösen von allem Uebel, und mir aus helfen zu seinem himmlischen Reiche. Ich erfahre nichts, als was mein unschuldiger Heiland Jesus erfahren hat. Er war in seinem ganzen Leben, das er auf Erden führte, der Geplagteste, der jemals gelebt hat, aber zuletzt ward er aus dem langen und schweren Leiden hinweggenommen, und geniesset nun ewiglich der unendlichen Herrlichkeit Gottes seines Vaters. Ich will glaubtig auf ihn meinen Erlöser sehen, und treulich mit ihm dulden. Wenn die Stunde der Hilfe auch lange ausbleibt, will ich doch durch seines Evangelii Kraft im Gehorsam gegen Gott beständig bleiben. Dann kan ich auch zuletzt mit ihm sagen, es ist vollbracht! Dann folgt gewis auf meine Mühseligkeit ewige Ruhe, auf meine Anst ewige Freude. Ich habe Grund, dieses ungewis zweifelt gewis zu hoffen, denn Gottes Wort bezeugt

bezeugt es ausdrücklich: daß unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit schaffet, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Gott der Barmherzigkeit, der du allen Frommen in der Noth gerne hilffst, Dank sey deiner Erbarmung, daß du auch jetzt wieder diesen Trost meinem Freunde (jenem guten Christen, Christin) geschenkt hast! Er hatte der Schrecken und Kümmernisse viel. Aber er blieb dir immer treu, darum hast du ihn befreuet aus aller Noth. Er ruhet nun in Frieden. Sein Leib ist im Grabe frey von Schmerz und Quaal; seine Seele lebt bey dir, und wird nach ihrem langen Trauren mit himmlischer Bönne erquicket. Wer ihn sonst mit Wehmuth ansah, und ihm mitleidig das Ende seiner Noth von dir erbat, ruft ihm jetzt zu: Selig bist du treuer Streiter Jesu! (treue Streiterin Jesu!)

Uebervunden hast du nun  
Deines Kampfs Gefahren,  
Nach dem Streit kannst du jetzt ruhn,  
Gott wird dir bewahren,  
Deines Sieges schöne Kron.

Unbegreiflicher Gott! Es ist mir verborgen, was dein heiliger Rath noch in der Zukunft über mich beschlossen hat. Noch bin ich in der Welt, die voll Leiden ist. Vielleicht muß ich auch noch in derselben sehr traurige Schickungen erfahren. Führe mich Herr wie du willst! Ich bleibe stets an dir, du leitest mich nach deinem weisen und seligen Rath, und nimmst mich endlich zu Ehren an. Denn schon oft bist du meine Hülfe und Zuflucht in grossen Nöthen gewesen, du wirst